Zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Erkundung Neuseelands[1])

(Der Anteil mitteleuropäischer Forscher im 19. Jahrhundert)

Von LUDWIG GEBHARDT, Gießen

Als ich von der kürzlichen Forschungsreise unseres Jubilars nach dem fernen Neuseeland hörte, drängte sich mir in vergleichenden Bildern die Vergangenheit auf. Ich sah Segelschiff, Dampfboot, Reittiere, Karren und Schußwaffen auf der einen, Auto, Flugzeug, Wohnwagen und moderne Optik auf der anderen Seite: zwei Welten — getrennt durch nur rund 100 Jahre!

Aus der Pionierzeit des vergangenen Jahrhunderts tauchten zugleich wenige Männergestalten vor mir auf, die aus Deutschland und Österreich kamen, um sich neben Engländern, Franzosen und Amerikanern dem Wagnis der Erschließung der noch kaum bekannten Doppelinsel zu widmen.

Unter dem Zwang dieser Erscheinungen will ich versuchen, den zu verschiedenen Einsätzen führenden Beweggründen nachzugehen, und dabei die Beleuchtung der menschlichen Schicksale nicht vernachlässigen. Sollte beim Studium der einzelnen Lebenswege Hochachtung vor den Leistungen, den Opfern und den Erfolgen alter Forscher wach werden, so mag diese Regung unsere Zeit, die sich gern und selbstgefällig nur im eigenen Spiegel sieht, an das Gewicht des Wortes erinnern: Am Anfang war die Tat!

Der erste, der in historischer und wissenschaftlicher Sicht genannt zu werden verdient, ist **Ernst Dieffenbach,** geboren als Sohn eines Professors der Theologie am 27. 1. 1811 in Gießen. Seiner Sippe gehörten bedeutende Köpfe an. Er selbst studierte in der Vaterstadt seit 1828 Medizin, mußte aber wegen Beteiligung an der burschenschaftlichen Bewegung jener Jahre als politischer Idealist 1833 vor der Reaktion in die Schweiz ausweichen, wo er 1835 in Zürich promovierte. Als er obendrein noch gezwungen war, sich 1836 nach London zurückzuziehen, machte in notvoller Zeit geleistete geistvolle Mitarbeit an Zeitschriften englische Gelehrte auf die in ihm lebendigen ärztlichen und schriftstellerischen Fähigkeiten aufmerksam. Die New Zealand Company bestimmte ihn daher 1839 zum Leiter einer naturwissenschaftlichen Expedition, die ihn bis 1841 in Neuseeland festhielt und auf der Rückfahrt auch nach den Chatham-Inseln — er schrieb über dortige Erfahrungen in „Description of the Chatham Islands" (London 1843) — sowie nach Neusüdwales führte. Da der Zweck des Unternehmens in erster Linie auf die Untersuchung von Kolonisationsmöglichkeiten ausgerichtet war,

[1]) Herrn Prof. Dr. G. Niethammer zum 60. Geburtstag gewidmet.

bedauerte er, daß ihm nur einzelne Teile des Neulandes bekannt wurden. Doch betrat sein Fuß Gebiete im Norden, die vorher von keinem Europäer erkundet waren. Sein Wirken leitete somit die wissenschaftliche Erforschung Neuseelands ein. Mit den Reiseberichten „New Zealand and its native population" (London 1843) und „Travels in New Zealand..." (London 1843) hinterließ er großartige Quellenwerke. Was er über Sitten und Sprache der Bevölkerung zu sagen wußte, entsprang der Reife und geschärften Aufmerksamkeit eines vom Schicksal bereits vielseitig geschulten und hart geprüften Mannes. Typisch für die ihn auszeichnende menschliche Einstellung war der schnelle Zugang zu den „Wilden", die „noch nicht gelernt haben, gefühllos zu sein". Für sie trat er nicht nur als Arzt ein, sondern auch als tapferer Verteidiger ihrer Daseinsrechte! Eine mitfühlende Dichternatur verhalf ihm, das Vertrauen der Maoris zu gewinnen. Die in seinem Bericht enthaltenen Beiträge zur Geographie, Geologie, Botanik und Naturgeschichte des Landes ergänzte J. E. Gray durch einen Anhang über die „Fauna of New Zealand" mit 84 Vogelformen. Der Reisende selbst bereicherte diese Liste durch eigene Erfahrungen über Vorkommen, Aussehen, Lebensweise und Bemerkungen zu taxonomischen Fragen. Die neuen Nachrichten und 38 von ihm gelieferte Bälge waren damals in London hochwillkommen, denn seit J. Cooks zweiter Weltreise waren keine nennenswerten Zugänge aus dem Insellande an das Britische Museum gelangt. Seinen Namen tragen daher 2 Formen, die er 1840 auf den Chatham-Inseln entdeckte. Es waren ein Fliegenschnäpper, der „Chatham Island Tomtit", *Petroica dieffenbachi* auct. nec Gray 1843 = *Petroica macrocephala chathamensis* Fleming 1939 und die ausgestorbene Ralle *Rallus dieffenbachii* Gray 1843 = *Nesolimnas dieffenbachii* (Gray). Im Oktober 1841 war er — obwohl ihn neuseeländische Regierungsstellen mit schmeichelhaften Angeboten halten wollten — zurück in England und, „weil er zu große Liebe zum Vaterland hatte", 1843 wieder in Deutschland. In der Heimatstadt erwartete ihn abermals herbe Enttäuschung. Die unveränderte politische Einstellung zwang ihn sogar, längere Zeit nach Berlin unter den Schutz seines berühmten Vetters, des Chirurgen J. F. Dieffenbach, und unter die Gönnerschaft Alexander v. Humboldts auszuweichen. Im Sommer 1844 wurde ihm der Aufenthalt in Gießen endlich erlaubt. Durch Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, u. a. auch durch die Übersetzung von Darwins naturwissenschaftlichen Reisen (2 Bände, Braunschweig 1844) mußte er sich über Wasser halten. Erst als das Sturmjahr 1848 größere Freiheit brachte, begann für ihn der schwer erkämpfte Aufstieg. Die venia docendi wurde ihm auf Grund der Habilitationsschrift „Die Aufgabe des geologischen Studiums" (Gießen 1849) erteilt. Seit 1850 war er noch für wenige Jahre ao. Professor der Geologie, ohne als selbständiger, geistigen Abstand wahrender Forscher je Verständnis für das „wissenschaftliche Kleingewerbe ... des gelehrten Cliquenwesens" aufzubringen. In den besten Mannesjahren war seine Le-

benskraft erschöpft. Er starb in Gießen am 1. 10. 1855. Das amtliche Hessen nahm von seinem Hinscheiden kaum Notiz. Da auch seine größeren, aus der Pionierzeit stammenden Schriften nie ins Deutsche übersetzt wurden, war ihm das unverdiente Los beschieden, im eigenen Volk nahezu unbekannt zu bleiben.

Die Erinnerung an Ernst Dieffenbach war in seinem Vaterland bereits fast ganz verblaßt, als ein anderer Deutscher neuseeländischen Boden betrat. Es war **Ferdinand v. Hochstetter,** der als Sohn eines evangelischen Stadtpfarrers und Professors am 30. 4. 1829 in Eßlingen (Württemberg) geboren, von 1847—1854 in Tübingen anfangs Theologie, bald aber Naturwissenschaften studierte. Die den Fakultätenwechsel bewirkende Vorliebe für bodenkundliche Untersuchungen verdankte er dem Vater, der von 1816 bis 1824 Geistlicher in Brünn war und sich schon verdienstvoll um die Erkundung der mährischen Flora bemüht hatte. Am Beginn der glänzenden beruflichen Laufbahn des jungen H. stand 1852 die Promotion mit einer Arbeit über Kalkspat. Geologische Aufnahmen im Böhmerwald, Fichtelgebirge, Karlsbader Gebirge öffneten ihm den steil ansteigenden Weg in österreichische Staatsstellungen. 1854 kam er an die Geologische Reichsanstalt in Wien, 1856 war er schon Privatdozent. 1857 wurde ihm in Anerkennung seitheriger Leistungen die Stelle des Physikers und Geologen der österreichischen Novara-Expedition übertragen. Gleich nach dem Anlaufen des Hafens von Auckland im Dezember 1858 führte er mit Erlaubnis des Expeditionsleiters und im Auftrag neuseeländischer Regierungsstellen 9 Monate lang in beiden Teilen des Landes geologische Untersuchungen durch. Seiner Tatkraft sind die ersten Karten der Doppelinsel zu verdanken. In die Reihe seiner Veröffentlichungen gehören vor allem der „Topographisch-geologische Atlas" (1863 zusammen mit A. Petermann) und das Reisewerk „Neuseeland" (1863). Es war das erste größere, deutsch geschriebene Buch über die Inseln. Auch paläontologische Fragen regten seinen Wissensdurst an, nachdem er eine Moa-Höhle besuchen konnte, die damals am Ufer des Aorere River bei Collingwood (Nordspitze der Südinsel) entdeckt wurde. Wenn er selbst auch nicht die Zeit fand, sich länger mit Ausgrabungen von Resten untergegangener Tierarten zu beschäftigen, schrieb er doch — in Verbindung mit Ph. L. Sclater — einen „Report on the present state of our knowledge of the *Apteryx* living in New Zealand" (Report of the British Association for the advancement of science, 1861) und — unter seinem Namen allein — über „Die ausgestorbenen Riesenvögel von Neuseeland" (Wien 1862). Außerdem behandelte er die „Paläontologie in Neuseeland" (Wien 1864). Trotz des kurzen Inselaufenthaltes konnte er schließlich für die Sammlungen des Wiener Hofmuseums 27 Vogelarten sicherstellen, die A. v. Pelzeln im Novara-Bericht besprach. Dem vielseitigen Forscher zu Ehren sind benannt die Ralle *Notornis mantelli hochstetteri* A. B. Meyer 1883 und *Platycercus hochstetteri* Reischek 1899 = *Cyanorhamphus*

novaezelandiae hochstetteri (Reischek). Seit 1860 lebte er als Professor für Mineralogie und Geographie wieder in Wien und unterbrach die dortigen Studien weiter durch Reisen nach der Schweiz und Italien (1863), der Türkei (1869) und Rußland (1872). 1876 wurde er Intendant des neuen naturhistorischen Hofmuseums, dessen großartiger Ausbau sein Werk war. Als k. k. Hofrat und mit dem persönlichen Adel ausgezeichnet, übernahm er daneben die naturwissenschaftliche Unterweisung des Kronprinzen Rudolf. Trotz aller in Österreich erfahrenen Ehrungen vergaß er nie, die in Neuseeland verbrachten Monate als die schönsten seines Lebens zu bezeichnen. Die Erinnerung an die erfolgreichen neuseeländischen Forschungen und die damit verknüpfte Anerkennung richtete ihn noch auf, als er in späteren Jahren schweres körperliches Leiden zu tragen hatte. Kurz vor dem Tode, der ihn am 18. 7. 1884 erlöste, erwog der Gelähmte daher noch den Plan einer Reise nach dem Inselland, in der Hoffnung, die gewaltige Naturschönheit könnte ihm Genesung bringen. Nie gelöste Bindung an die ferne Insel bedeutete für ihn auch das beglückende Erlebns einer tiefen menschlichen und wissenschaftlichen Freundschaft mit einem gleichgestimmten Manne, der fast am selben Tag wie er 1858 in den Hafen von Auckland eingelaufen war.

Sir Julius v. Haast war der mit dem Wiener Gelehrten in enger Geistesverwandtschaft stehende Forscher. Genialität des Gedankenfluges stellt ihn auf eine Ebene mit dem von seiner Zeit nicht verwöhnten Ernst Dieffenbach; als Pionier der naturwissenschaftlichen Erschließung Neuseelands muß ihm dieselbe Ranghöhe wie Ferdinand v. Hochstetter zuerkannt werden. Beide Landsleute übertrifft er durch die Tiefe der von ihm hinterlassenen wissenschaftlichen Spuren. Im Hause eines wohlhabenden Kaufmanns (eines Lotterieeinnehmers?) am 1. 5. 1822 in Bonn geboren, gab er sich schon früh mineralogischem Sammeleifer hin. Offenbar naturwissenschaftlich und musisch hochbegabt, besuchte er Vorlesungen bei den bekannten Bonner Geologen J. J. Noeggerath und E. H. K. v. Dechen, doch ohne Prüfungsabschluß. Nach einer Lesart soll er nicht immatrikuliert gewesen sein. Seit 1846 war er in Frankfurt Kaufmann und bildete sich in den folgenden Jahren auf Reisen in europäische Länder weiter aus. Plastischer tritt seine Persönlichkeit erst hervor, als ihn eine Londoner Firma 1858 nach Neuseeland schickte, um durch ihn die Lebensbedingungen für deutsche Siedler prüfen zu lassen. Vielleicht lag dem Entschluß, die Heimat zu verlassen, Unzufriedenheit mit den politischen Verhältnissen zugrunde. Jedenfalls führte ihn eine Loge seit 1843 in ihren Listen, und enge Beziehungen gingen zu seinem rheinischen Landsmann, dem Theologen, Philosophen und Dichter Gottfried Kinkel, der sich 1848 als idealistischer Schwarmgeist zu weit hervorwagte und 1849 als Revolutionär ins Ausland fliehen mußte. Liberale Anschauungen bestimmten wahrscheinlich nicht nur E. Dieffenbachs Erdenbahn, sondern auch Haasts Lebensweg. Entscheidend für seine weitere Entwicklung war die Begegnung

mit Ferdinand v. Hochstetter in dem Augenblick, als die beiden Europäer das Inselland betraten. Neun Monate gemeinschaftlicher Reisen weckten in v. Haast die ihm zugeteilten Anlagen zu voller Entfaltung und erzeugten in beiden Männern einen geistig geprägten Gleichklang, der ihnen bis an die Schwelle des Todes Auftriebe gab. Als der österreichische Freund im Oktober 1859 die Heimfahrt antreten mußte, wurde v. Haast zum Geologen der Provinz Nelson bestimmt. 1869 erhielt er den Posten eines Geological Surveyor für Canterbury. Kühne, systematisch durchgeführte Entdeckungsreisen — vielfach in Gebiete, die vor ihm von keinem Europäer erreicht waren — machten seinen Namen in den führenden Kreisen bekannt und beliebt. Auch nachdem 1876 die großen Reisen abgeschlossen waren, widmete sich der Forscher als Direktor des 1866 gegründeten Canterbury-Museums und Professor der Geologie an der Universität Christchurch weiter der Erschließung des Landes. Erstaunlich reichhaltig und klärend waren die die Geologie und Topographie betreffenden Beiträge für neuseeländische, englische, deutsche, französische Zeitschriften. Hier sei dazu mit Nachdruck die Aufmerksamkeit unterstrichen, die er der Avifauna widmete. Schon 1862 erschien in Ibis ein ornithologischer Auszug aus seinem „Report of a Topogr. and Geol. Exploration of the Western Districts . . ." (Nelson 1861). Früh gingen viele Vogelbälge an europäische Museen. A. v. Pelzeln berichtete aus Wien über „Eine von Herrn Julius Haast erhaltene Sendung von Vogelbälgen aus Neuseeland" (Verh. d. Zool.-botan. Ver. in Wien 17, 1867) und benannte als neu entdeckt *Xenicus gilviventris* (Syn. *Xenicus haasti* Buller 1869). Das Natur-Museum Senckenberg in Frankfurt verdankte ihm aus den 70er Jahren als besondere Seltenheiten etwa 60 neuseeländische Bälge, Eier und Skelette. O. Finsch schrieb, sich u. a. auf von Haasts Sendungen und briefliche Mitteilungen stützend, über die neuseeländische Vogelwelt in J. Orn. 16, 1868; 18, 1870; 20, 1872; 22, 1874. Vorherrschend prähistorische Studien stellten sich schließlich ein, als 1866 Tausende von Moaknochen bei Glenmark gefunden wurden. Unter des Forschers Leitung konnten — nachdem R. Owen bereits 1839 diese Arbeitsrichtung eingeleitet hatte — 6 Moaarten bestimmt werden. Die Entdeckungen veranlaßten ihn, auch den Beziehungen dieser Vögel zur Urbevölkerung nachzugehen. Einige der hierher gehörenden Untersuchungen seien genannt: „Bemerkungen über *Strigops habroptilus*" (Ver. d. Zool.-botan. Ver. in Wien 13, 1863), aus dem Englischen übersetzt von G. v. Frauenfeld als einer der ersten Beiträge über den Nachtpapagei Kakapo der Maoris; „Notes on the Ground Parrot of N. Z." (Ibis 6, 1864); „On the measurements of *Dinornis* Bones . . ." (Transactions of the N. Z. Institute 1, 1868); „Beobachtungen über einige Vögel" (J. Orn. 16, 1868 u. Ibis 1868); „*Dinornis*-Überreste von Glenmark" (Monatsbl. d. Akad. d. Wissensch. Berlin 1868); „Über die *Dinornis* von N. Z." (ebd. 1869); „Moas and Moa-hunters" (Trans. of the N. Z. Inst. 4, 1871); „Notes on *Harpagornis Moorei*, an extinct gigantic bird of prey . . ." (ebd.

4, 1871); „On *Harpagornis, ...*" (ebd. 6, 1873 u. 13, 1880); „Remarks on the extinct birds of N. Z." (Ibis 1874); „Researches in Moa-bone Point Cave ..." (Trans. of the N. Z. Inst. 7, 1875); „Notes on an ancient native burial place" (ebd. 7, 1875); „Notes on the moa-hunter's encampment near Shag Point, Otago" (ebd. 7, 1875); „Notice of a Memoir on the remains of a Gigantic Bird ..." (Proceedings of the Zoological Society London 1885); „On *Dinornis Oweni, ...*" (Trans. of the Z. S. London 12, 1886); *„On Megalapteryx Hectori, ...*" (ebd. 12, 1886). Des Forschers Namen tragen *Apteryx haastii* Potts 1872 und *Emeus haasti* Rothschild 1907 = *Zelornis haasti* (Rothschild). Fast drei Jahrzehnte im Dienste des englischen Weltreichs stehend, blieb v. Haast mit mehrfachen Bekundungen der Treue seines deutschen Vaterlandes eingedenk. An Ehrungen fehlte es ihm nicht: 1862 Dr. phil. h. c. der Univ. Tübingen, 1867 Fellow of the Royal Society London, 1875 Ritterstand durch den Kaiser von Österreich, 1885 Adelsstand durch die Königin von England, 1885 Dr. of Science h. c. der Univ. Cambridge. Gesundheitlich bereits erschüttert, sah er 1885 — als Vertreter Neuseelands zur Indian and Colonial Exhibition entsandt — noch einmal die alte Heimat und Europa. Bald nach der Rückkehr öffnete sich ihm die Gräberstraße.

Das 19. Jahrhundert ging schon zur Neige, als ein vierter mitteleuropäischer Reisender das Inselland erreichte: **Andreas Reischek** traf 1877 ein, nachdem er sich auf Anregung von Ferdinand v. Hochstetter für zwei Jahre verpflichtet hatte, das von Julius v. Haast neu errichtete Museum in Christchurch einzurichten. Von den drei Vorgängern unterschied er sich dadurch, daß der ursprünglich handwerklich-künstlerische Auftrag sich zu ausgeprägt zoologischem und ethnographischem Sammeleifer steigerte. Daß aus dem vorgesehenen kurzen Aufenthalt 12 Jahre wurden, unterstreicht allein, wie sehr ihn die unerforschte Wunderwelt der fremden Erde fesselte. Der am 15. 9. 1845 in Linz (Ober-Österreich) geborene Sohn eines Finanzaufsehers wuchs bis zum 8. Lebensjahr auf Schloß Weinberg bei Kefermarkt auf, besuchte in Linz die Normalschule und erlernte das Bäckerhandwerk. 1865 wurde er zu den Alpenjägern eingezogen und begleitete von 1870 an einen wohlhabenden Gönner auf vielen Reisen. Schon in den frühen Jahren vermittelte angeborene Naturfreude dem Autodidakten die Gabe der selbständigen Beobachtung unter freiem Himmel. Ein seit 1875 in Wien erfolgreich betriebener Lehrmittelhandel machte dann das Hofmuseum auf den kenntnisreichen Präparator aufmerksam, so daß schließlich leidenschaftlicher Forscherdrang seinen Weg über weite Meere lenken konnte. Im neuen, schnell liebgewordenen Wirkungskreis ragte nicht nur seine Museumstechnik hervor, die in Christchurch, Auckland und Wanganu viel bewunderte Denkmäler schuf. Nachhaltigen Eindruck hinterließ auch der mit einem seltsamen Hang zur Einsamkeit gepaarte Unternehmungsgeist, den die von Rätseln umwitterten Landesteile in ihm weckten. Acht große Reisen

führte er durch, um unter kaum vorstellbaren Mühen und Fährnissen unentwegt zu sammeln und den Spuren wenig bekannter oder neuer Tierarten nachzugehen. Die erste Expedition zusammen mit J. v. Haast galt den Alpen der Südinsel, wo sein Begleiter ihm zu Ehren den Reischek-Gletscher benannte. Später gelangte er von Auckland bis zur Nordspitze, an die Ostküste mit vielen Maorilagerplätzen, in das Königsland der Maori und von 1884 bis 1888 in die Fjorde der Südinsel, auf den Mount Cook und zuletzt auf die Stewart-, Auckland-, Campbell-, Antipoden- und Bounty-Inseln. Die Mittel zur Durchführung der Pläne mußte er sich durch nie erlahmenden beruflichen Fleiß und durch geschäftliche Verbindung mit vielen Museen Europas beschaffen. Auf den Streifzügen begegneten ihm die Beglückung durch eine vom Menschen noch nicht gestörte, ursprüngliche Natur und zugleich die erschreckenden Folgen der Zivilisationssünden, verursacht vor allem durch die Aussetzung landfremder Tiere. Die Überzeugung, daß die Natur stirbt, wohin der Europäer kommt, ließ ihn damals schon den Plan eines Naturschutzparkes auf der Hauturu-Insel entwerfen. Die Problematik und Abwehr einer unheilvollen Entwicklung berührten Veröffentlichungen wie „Description of the Little Barrier or Hauturu Island ..." (Transactions of the New-Zealand Institute 10, 1886), „Die Fauna Neuseelands u. d. Einfluß der Zivilisation auf ihr rasches Verschwinden" (Verh. d. Zool.-botan. Ver. in Wien 41, 1891), „Ein Schongebiet für Neuseelands Vögel" (Mitt. d. Orn. Ver. in Wien 17, 1893). Seinen tiefsten Neigungen entsprach das Studium der Ökologie und Biologie der eigenartigen Vogelformen. Von 1885 bis 1888 brachten die Transactions of the N.Z. Inst. und die Mitt. d. Orn. Ver. in Wien 8, 1884 — 16, 1892 den reichen Schatz der ornithologischen Beobachtungen und Entdeckungen. Sein zuverlässiges Wissen ist daneben weitgehend verwertet von W. L. Buller in „History of the Birds of New Zealand" (1888, 1905), dem Standardwerk, dem R. ständige Mitarbeit widmete. Als der Wissenschaft und Wahrheit verpflichteter Forscher drängte es ihn auch zur vorurteilsfreien Berührung mit den Resten der von weißen Abenteurern bedrohten Maoris. In ihren Gebieten vermeinte er befreit zu sein von der „banalen Geschäftigkeit der europäischen Städte", und in den unverfälschten Sitten sah er nicht die Lebensäußerungen von „Kannibalen", sondern die Ausdrucksformen der alten Kultur eines ritterlichen Volkes. Eines seiner tiefsten Erlebnisse war daher der ihm 1882 gestattete Aufenthalt im King Country, das damals den Europäern noch verschlossen war. Als er 1889 ungebrochen in der Heimat wieder eintraf, durfte er stolz sein auf den von ihm hinterlassenen Beitrag zur naturkundlichen Aufhellung der Doppelinsel. Schwer wurde es ihm aber, die Enttäuschung zu tragen, daß das Wiener Hofmuseum keinen Posten für ihn offen hatte und daß erst 1891 seine großartige zoologische und ethnographische Sammlung vom Staat übernommen wurde. Sie barg u. a. 3016 ornithologische Stücke, davon 738 exotische Formen und 2278 Stücke aus der Ornis Neuseelands. Besondere Erwähnung

verdienen die heute noch vorhandenen Wekarallen, die verschiedenen Arten Kiwis, Erdpapageien (Kakapos) und eine Anzahl der fast ausgestorbenen *Turnagra capensis*. Seinen Freunden zu Ehren beschrieb er als neu entdeckt *Platycercus hochstetteri* Reischek 1889 = *Cyanorhamphus novaezelandiae hochstetteri* (Reischek) und *Anthus novaeseelandiae steindachneri* Reischek 1889. Den Namen des erfolgreichen Pioniers erhielten *Haematopus reischeki* Rothschild 1899 = *H. o. unicolor* J. R. Forster 1844, *Anthus novaeseelandiae reischeki* Lorenz-Liburnau 1902, *Phoebetria nigripes reischekia* Mathews 1930 = *Diomedea nigripes* Audubon 1839, *Gallirallus hectori reischeki* Iredale 1933 = *Gallirallus australis hectori* (Hutton 1874). 1896 wurde dem tapferen Pionier eine Kustosstelle am neuen Museum von Linz übertragen — eine späte Genugtuung für ihn! In der Geburtsstadt starb er am 3. 4. 1902. Als Anerkennung für die naturwissenschaftlichen Verdienste um die englische Kolonie konnte er die Ehrenmitgliedschaft bei der Linnean Society London verbuchen. Er war einer der Bescheidenen, die mehr sind, als sie zu sein glauben.

Die notgedrungen unzulängliche Kurzform vorstehender Skizzen will mich bedrücken, aber ich sehe sie gerechtfertigt durch die Hoffnung, unser Jubilar möge auf seiner Neuseelandreise bei der Begegnung mit der Vergangenheit auch Gelegenheit gehabt haben, Spuren und Nachwirkungen seiner Landsleute zu entdecken und sich an sichtbaren und gedanklichen Zeugnissen der Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen zu erfreuen.

Literatur

Dieffenbach: Bericht d. Oberhess. Ges. f. Natur- u. Heilkunde 5, 1855, S. 92. — J. C. Poggendorff, Biogr.-lit. Handwörterbuch . . . 1, 1863, S. 568. — „Der Erforscher Neu-Seelands, ein deutsches Gelehrtenleben", von Ferdinand Dieffenbach in Darmstadt (Das Ausland 47, 1874, S. 84—87). — Allg. Dt. Biogr. 5, 1877, S. 120. — Fr. Embacher, Lex. d. Reisen u. Entdeckungen, Leipz. 1882; Nachdruck, Amsterdam 1961, S. 98. — Hess. Biogr. 2, 1920, S. 146—150 (mit Verz. d. Veröff. u. älteren Quellen). — W. R. B. Oliver, New Zealand Birds, Wellington, 2. Aufl. 1955, S. 20.

v. Hochstetter: W. L. Buller, History of the Birds of N. Z. 1882, 1888, 1905. — — Leopoldina 20, 1884, S. 167 u. 21, 1885, S. 98—102. — The New Zealand Journal of Science 2, 1884/85, S. 202—220. — Allg. Dt. Biogr. 55, 1909, S. 500—502. — H. F. v. Haast, The Life and Times of Sir J. v. Haast, Wellington 1948 (mit Hochstetters Bildnis). — Österr. Biogr. Lex. 2, 1959, S. 345 (mit Verz. d. Veröff. u. älteren Quellen). — Bildnis in A. Reischek, Sterbende Welt . . . , 1924. —

v. Haast: Proc. of the Royal Geogr. Soc. London 1887, S. 687/88. — Annals of Botany 1, 1887/88, S. 403/04. — Leopoldina 25, 1889, S. 23—25, 42—44, 63—65. — J. Park, Geology of N. Z., 1910, S. 423—425. — Dictionary of National Biogr. 8, 1921/22, S. 855/56. — H. F. v. Haast, The Life and Times of Sir J. v. H., Wellington 1948 (mit Bildnis, älteren Quellen u. Verz. d. Veröff.). — W. R. B. Oliver, N. Z. Birds, 2. Aufl., Wellington 1955. — O. Krösche, D. Moa-Strauße, Brehm-Bücherei 1963. — Modern Engl. Biogr. 1, 1965, S. 1269. — Bildnis in Univ.-Bibliothek Bonn.

Reischek: Nachruf (von H. Commenda). Jahresber. d. Ver. f. Naturk. Linz 1902. —A. Reischek (jun.), Sterbende Welt, 12 Jahre Forscherleben auf N.-S., Leipz. 1924 (mit Bildnis). — Würdigung. Emu 30, 1930, S. 148. — H. F. v. Haast, The Life and Times of Sir J. v. Haast, Wellington 1948, S. 796—801. — O. Marschalek, Österr. Forscher, Mödling 1950 (mit Bildnis). — A. Reischek, Lebensbild d. Vaters, Jahrb. d. Stadt Linz 1951, S. 6—15. — Würdigung (von Th. Kerschner). O.-Ö. Heimatbl. 6, 1952, S. 146—155 (mit Verz. d. Veröff.). — W. R. B. Oliver, New Zealand Birds, Wellington, 2. Aufl. 1955, S. 21. — O. Wettstein, A. R. als Museumsfachmann u. Forschungsreisender in N.-S., Österr. Naturforscher, Ärzte u. Techniker, Wien 1957, S. 15—17 (mit Bildnis).

Summary

During the 19th century, several Central European scientists made outstanding contributions to the natural history of New Zealand. Among these were Ernst Dieffenbach (born at Giessen, Germany, 27. 1. 1811, died there 1. 10. 1855; conducted a scientific expedition to New Zealand in 1839—1841), Ferdinand v. Hochstetter (born at Esslingen, Germany, 30. 4. 1829, died at Vienna, 18. 7. 1884; made geological studies in New Zealand 1858—1859 and published, besides a book on his travels in New Zealand, papers on the moas and, together with Ph. L. Sclater, on *Apteryx*), Sir Julius v. Haast (born at Bonn, 1. 5. 1822, came to New Zealand in 1858, where he died in 1885; a large number of his many publications was devoted to ornithological items), and Andreas Reischek (born at Linz, Austria, 15. 9. 1845, stayed in New Zealand from 1877 to 1889, died at Linz, 3. 4. 1902; his work and his many papers were for the greater part devoted to the study of the distribution, ecology and conservation of the indigenous fauna of New Zealand, especially the birds).

Anschrift des Verfassers: Dr. Dr. h. c. Ludwig Gebhardt, 63 Gießen, August-Messer-Straße 3.